

Framus Ruby Bubinga Pommele Stack

Edelmöbel

Ja, den gibt es schon länger, aber noch nicht bei grand gtrs. Und weil er bis heute ein Geheimitipp ist, mit Boutique-Amp-Eigenschaften aufwartet, aus deutschen Landen stammt und mit seinen edlen Hölzern überaus schmuckvoll daherkommt, hat er es allemal verdient, in unserem Magazin für Gitarristen mit Sinn für das Besondere gewürdigt zu werden. Bitte sehr: grand gtrs proudly presents – den Framus CS-Head (alias Ruby Riot) in Bubinga-Pommele-Ausführung, nebst Framus 2 x 12-Cabinet. Im Partnerlook!

Von David Rebel

So ganz habe ich ja nie verstanden, warum man den Ruby Riot von Framus nicht noch viel öfter auf den Bühnen dieser Welt sieht, aber auch an mir ist er jahrelang eher unbemerkt vorbeigegangen. Ich wusste zwar von seiner Existenz, doch wirklich unter die Finger kam mir lange Zeit keiner. Als es dann doch in Rudis tollem Second-Hand-Laden für rare Gitarren so weit war, wandelte sich meine Wahrnehmung dieses Verstärkers drastisch, denn das Ding klang so grandios, dass ich damals drauf und dran war, ihn mir zu kaufen – lediglich mein damals schon bestehender Verstärkerüberschuss (ja, ich leide bekenndend an einem ungesund ausgeprägten Fall von GAS sprich „Gear Aquisition Syndrome“) ließ mich zögern, und am nächsten Tag war der Combo auch schon verkauft, aus gutem Grund: seinem Sound.

Innen wie außen: sehr kommod!

Bereits im Jahr 2000 kam die Comboversion des Ruby Riot auf den Markt, gefolgt von der CS (Stack-) Version im Jahre 2003 und dem Ruby Riot II im Jahr 2005, der Version für Vintage-Fans mit gemäßigttem Gain und zusätzlichem Tremolo-Effekt. Unser Playmate entspricht technisch dem Ur-Ruby-Riot, der übrigens deswegen so hieß, weil er zunächst nur in rotem Vinyl-Bezug erhältlich war und man mit ihm klanglich einen formidablen Aufruhr veranstalten konnte. Optisch hingegen ist die Bubinga-Pommele-Version natürlich ein besonderer Leckerbissen, denn angesichts solcher Hölzer fühlt man sich doch gern an das Interieur eines britischen Nobelautos

erinnert. Auch verspricht die geschlossene Box aus hartem Massivholz andere Klangeigenschaften als beispielsweise die Combo-Version.

Was das massive Holz übrigens ebenfalls verspricht, ist ein stattliches Gewicht. Und dieses Versprechen wird auch eingehalten. Nachdem ich nun also die beiden Kartons in meine nachbarlose Wohnung (Damenbesuch freut sich in diesem Zusammenhang übrigens stets sehr über die Begrüßung: „Hier hört dich keiner schreien!“) gewuchtet habe, schäle ich mit größter Vorsicht die beiden Prachtstücke aus der vorbildlichen Verpackung und denke „Hach, welch schönes Möbel!“. Tatsächlich erinnert das ganze ein wenig an eine feine Kommode aus Uromas Tagen, durch dies herrlich schimmernde Edelmöbel, und auch das Format.

Wegen der dicken Ledergriffe und der gut gerundeten Tragelöcher in der Box, lassen sich die Einzelteile des Türchens trotz des hohen Gewichts noch recht angenehm bewegen, aber handlich ist das schon nicht mehr. Und so weiß ich nicht, was mich mehr ins Schwitzen bringt, die körperliche Anstrengung oder die Angst, mit dem guten Stück am Türrahmen anzuecken.

Verarbeitungsseitig geben Top und Box allen Grund zur Freude: Verzahnte, 20 mm starke Wände, alle Schrauben in Gewinden geführt, Potis mit dem Gehäuse verschraubt, Chassis teils freiverdrahtet, stabile Lautsprecherfrontbespannung – alles prima!

An der Box lässt sich für halboffenen Betrieb ein Teil der Rückwand entfernen, diese allerdings ist so präzise eingepasst, dass dies nicht ganz mühelos vor sich geht. Aufgrund dieser präzisen Bauweise aber sind auch keine unschönen Vibrationsgeräusche seitens der Box zu erwarten.

Zwei Kanäle hat das Top, jeweils mit dem üblichen Klangreglungs-Reglertrio ausgestattet, sowie Volumenregler im Clean-Kanal und Gain- und Master-Reglern für die Lead-Sektion. Hinzu kommen ein Regler für den röhrengetriebenen Accutronics-Federhall und den parallel geschalteten, röhren-getriebenen Effektweg.

An der Rückseite findet sich dann neben Netz- und zwei Lautsprecherbuchsen lediglich noch ein Impedanzwahlschalter (8 / 4 Ohm), Send- und Return-Buchsen des Effekt-

wegs, der für Line-Level ausgelegt ist, der Anschluss für das Netzkabel sowie eine Stereobuchse für einen nicht mitgelieferten Fußschalter zur Hall- und Kanalschaltung. Ein Fußschalter ist im Lieferumfang nicht enthalten. Na, na, na..., da hätte Herr Framus angesichts des Preislevels für dieses Set ruhig ein klein wenig spendabler sein können!

Zur Klangverarbeitung kommen keine Halbleiter zum Einsatz, es handelt sich hier um eine reine Röhrenschialtung mit insgesamt 11 Glaskolben: vier EL 84 in der Endstufe, vier ECC 83 in der Vorstufe, eine ECC 83 für den Effektweg, eine ECC81 als Halltreiber und eine GZ34 Gleichrichterröhre. Die Kombination aus EL84, ECC83 und GZ34 lässt Klanganleihen von Voxens AC 30 vermuten, was sich im Clean-Kanal auch bestätigt. Doch der Ruby Riot kann mehr!



DETAILS

Hersteller: Framus

Modell: CS Bubinga Pommele Head /
2 x 12 Bubinga Pommele Cabinet

Herkunftsland: Deutschland

Gerätetyp: Verstärkertopteil

Bauweise: Vollröhre

Kanäle: 2

Endstufenleistung: 30 W

Röhren: 4 x ECC83, 4 x EL84,
1 x ECC81, 1 x GZ34

Regler: Clean-Channel: Volume, Bass,
Middle, Treble; Lead-Channel: Gain,
Bass, Middle, Treble, Master; Mastersek-
tion: Reverb, Effekt-Mix

Schalter: Channel Select,
Reverb On / Off

Effekte: Federhall

Weitere Schalter: On / Off, Standby,
Impedanzwahlschalter 4-, 8-, 16 Ohm
(Rückseite)

Eingänge: 1 x Guitar Input

Rückseite: 2 x Speaker Out

Abmessungen:

76 x 32 x 28 cm (B x H x T)

Gewicht: 25 kg

Listenpreis: 3.079 Euro (Head)

Modell: 2 x 12 Bubinga Pommele
Cabinet FR 212 BBP

Herkunftsland: Deutschland

Gerätetyp: Lautsprecherbox

Bauweise: Geschlossen (Rückwand
halb abzunehmen)

Belastbarkeit: 120 W

Eingänge: 1 x Speaker in

Abmessungen: 76 x 32 x 28 cm
(B x H x T) / 76 x 32 x 28 cm (B x H x T)

Gewicht: 32 kg

Getestet mit: 1963er Fender Telecas-
ter, 1968er Fender Telecaster, 1954er
Gibson Les Paul Junior, 1959er Les Paul
Special, 1976er Gibson Explorer

Listenpreis: 2.189 Euro (Box)

www.framus.de



Von wegen Kommode

Angeknipt unterscheidet sich der Ruby Riot von seinem britischen Vorfahren schon, bevor man einen Ton gespielt hat. Im Leerlauf, da, wo alte Vöxe nämlich gern mit einem bunten Konglomerat an Nebengeräuschen von ihrer Existenz kundtun, macht sich beim Ruby Riot erfreulicherweise vornehme Stille breit. Dreht man dann den Clean Channel auf, so bleibt der zunächst genau das: clean. Und zwar mit einem enorm warmen, fetten, elastischen Grundklang, der tatsächlich an die besten unverzerrten Klänge der sechziger und siebziger Jahre erinnert. Im Gegensatz zu den meisten Vintage-Amps lässt sich dieser Sound allerdings mit der Klangregelung sehr effektiv bearbeiten, von butterweich bis zu markant-brillantem Twang.

Clean gibt's hier also nichts zu vermissen und auch die Fans guter Overdrive-Pedale werden an diesem Modus ihre Freude haben. Pedale braucht es hier aber nicht, denn dreht man das Volumen im Clean-Kanal weiter auf (wo die dreißig Watt schon ordentlich Radau machen), dann geht der Sound abhängig von den verwendeten Pickups spätestens ab der Hälfte des Regelwegs in einen schönen, fein ziselierten Overdrive-Ton über. Das Ganze erinnert tatsächlich an meinen alten 1960er AC 30, insbesondere in der Art, wie der Sound herrlich aufklart, wenn man den Volumenregler der Gitarre zurückdreht. Er hat aber noch mehr Zerrreserven, dafür nicht den typischen, leicht topfigen Mittenpeak des Beat-Verstärkers, den man liebt oder hasst. Der Clean-Kanal des Ruby Riot ist ein vollwertiger Amp für sich; und wenn er mehr nicht zu bieten hätte, wäre dies schon genug. Doch er hat mehr zu bieten.

Der Lead-Kanal setzt in etwa dort an, wo der Clean-Kanal aufhört, wenn man diesen voll aufdreht. Es geht also von Anfang des Regelwegs an mit sattem Crunch los und steigert sich dann schnell und mühelos zu fettestem High Gain. Die Tatsache, dass der Lead-Kanal solche Zerrreserven hat und an gemäßigte Blues-Töne gar nicht erst zu denken ist, wurde ihm gelegentlich angekreidet – ich hingegen finde das nur Konsequenz. Irgendwo muss das „Riot“ im Namen doch schließlich herkommen! Abgesehen davon lassen sich alle Clean- und Overdrive-Varianten mit dem ersten Kanal vor-

züglich bedienen. Da ist es doch klasse, wenn der zweite noch etwas anderes bietet. Und das tut er, auf eine mehrheits-taugliche Weise – und doch mit Charakterstärke.

Neben allen allgemeingültigen Attributen wie fettem Bottom, guter Dynamik, markantem Anschlag, Durchschlagskraft und klarer Definition auch bei größter Gain-Intensität, wartet er außerdem noch mit einer sonoren, vokalen Charakteristik auf, die sich mit einer von gutem Whisky gegebten Gesangsstimme vergleichen kann. Rau, und doch nicht brüchig, singend, aber nicht aalglatt. Wird das Gain nicht zu weit aufgedreht, kann man den Ton erreichen, den Eddie Van Halen als „brown tone“ bezeichnete und den abertausende von Gitarristen zu erreichen suchten. Klar, der Ton steckt letztlich in den Fingern, aber dieser Amp erinnert mit seinem Klangvermögen sehr an das, was auf Van Halens erstem Album die Lautsprecher verlief.

Die Box, obwohl doch nur eine 2 x 12-Zoll, hält dem immensen Druck, den der Amp mit seinen nur 30 Watt zu erzeugen imstande ist, locker stand, und so habe ich in meinem Wohnzimmer wirklich alles zum Vibrieren gebracht. Nur die Bauteile des Amps und der Box nicht, was für deren perfekte Verarbeitung spricht. Auch in einer Heavy-Metal-Band bräuchte man sich mit dieser sehr speziellen Kommode nicht zu verstecken, zumindest nicht klanglich. Testweise habe ich die Box auch mal mit meinem modifizierten Marshall-100-W-Super-Lead-Top angespielt, und auch hierbei keinen Vier-zwölf-Schrank vermisst. Fett!

Raus damit aus meinem Wohnzimmer...

...und auf die Bühne, denn für ein Lebenslänglich im trauten Heim ist dieses noble Verstärkertürmchen viel zu schade. Das Framus CS Bubinga Pommele Stack bietet Sounds, auf die andere Boutique-Verstärker stolz wären. Die würden aber in diesem Edeldholz-Outfit mindestens das Doppelte kosten. Und so ist dieser Framus-Kombi nicht nur ein Geheimtipp, ein toller Wohnzimmerschmuck, ein noch toller Sound-Werkzeug, sondern beinahe auch noch ein Schnäppchen. ■